
Die zuversichtliche Erwartung frischer Gnade

«*Ich werde gesalbet mit frischem Oel*»
(*Psalm 92,11*).

David drückt sich sehr bestimmt aus. Er spricht nicht: «Ich hoffe, ich werde mit frischem Oel gesalbt werden, und ich habe die angenehme Aussicht, daß es so geschehen werde»; sondern er spricht von seiner Zukunft als von etwas ganz Gewissem: «*Ich werde gesalbt mit frischem Oel.*» Es erscheint auch gar nicht auffallend, daß er sich so bestimmt ausspricht, wenn man den ganzen Psalm liest; denn der Gegenstand seines Psalmliedes ist der ewig lebendige, allgenugsame Gott; und wenn wir in Gottes Nähe kommen, so gelangen wir in ein Reich völliger Gewißheit. So lange wir uns auf Menschen verlassen, befinden wir uns im Bereich der Ungewißheit, des bloßen Hoffens, der Möglichkeiten, der Zufälligkeiten; wenn wir uns aber auf Gott verlassen, so sind wir weit entfernt von allem, was auf bloßer Vermutung und der Gunst der Umstände beruht. Unser Gott ist der Gott der Wahrheit und Gerechtigkeit. «Er ist mein Fels, und ist keine Ungerechtigkeit in ihm.» Der Mensch ist eine trügerische Sandbank, wo der Glaube Schiffbruch leidet; aber der Herr ist ein sicherer Hafen. Wir tun wohl, uns nie selber zu rühmen, noch unser Vertrauen auf die Versprechungen unsrer Mitgeschöpfe zu setzen; aber wir dürfen uns fröhlich rühmen des großen «Ich bin, der ich bin» und unsre Seelen zuversichtlich seinem Wort und seiner Liebe anvertrauen. Er kann seinem Worte niemals untreu werden, noch seine Liebe wandeln. «Er ist nicht ein Mensch, daß er lüge, noch ein Menschenkind, daß ihn etwas gereue»

(1. Mose 23,19). Darum fühlte sich David wegen seiner Zukunft ganz beruhigt. Er wußte ganz gewiß, daß Gott, der ihm ein volles Maß der Gnade gegeben hatte, ihm noch mehr Gnade schenken werde. Er ließ dem Zweifel nicht Raum, ob Gottes Schätze vielleicht ein Ende nehmen, oder ob Gott ihm dieselben vorenthalten könnte. Er sprach: «Ich werde gesalbet mit frischem Oel.» Geliebte, lasset uns zu Gott nahen, so wollen wir an dem Brunnquell trinken, der nie versiegt; wir wollen's aufgeben, nach den löcherichten Brunnen zu sehen, die uns nur täuschen, und wollen uns wenden zu dem unerschöpflichen Born, der allezeit bereit ist überzufießen, um unsre Bedürfnisse zu stillen.

Gedenken wir heute, welche feste Zuversicht David hatte, und lernen wir daraus Folgendes: Erstens: *Es war ein ernstlich gemeintes Vertrauen.* «Ich werde gesalbet mit frischem Oel», lautet der bedeutungsvolle Ausdruck. Zweitens, es war ein *überschwänglich wohl begründetes* Vertrauen. Drittens, es war ein Vertrauen, welches *seine Furcht austrieb*. Viertens, es *belebte seine Hoffnungen*. Und zuletzt, wenn wir dies Vertrauen besitzen, so ist's ein solches, welches uns *Mitleid einflößt für diejenigen, die desselben ermangeln*.

I.

Das in unsrer Schriftstelle ausgesprochene Vertrauen ist ernstlich gemeint. Was wollte David damit sagen, wenn er sprach: «Ich werde gesalbet mit frischem Oel»? Er meinte zunächst, *seine Kraft werde erneuert werden*. Es war bei den Morgenländern ein allgemein verbreiteter Glaube, daß das Salben mit Oel die Kraft eines Menschen erhöhe; man betrachtete es als ein Sinnbild der erneuerten Kraft. Und so wußte und fühlte David, daß Gott, wenn es nötig sei, seine Kräfte erneuern werde. Zeiten der Schwachheit kommen über uns alle: es kann uns eine Prüfung auferlegt werden, unter deren Last wir fast erliegen, oder wir glauben unter einem schweren geistigen Druck fast den Geist aufgeben zu müssen; aber zu allen solchen Zeiten schenkt

uns Gott neue Kräfte: wenn's mit uns zum Aeußersten scheint gekommen zu sein, so ist für ihn die rechte Zeit zur Hülfe da; die Zeit unsers bittersten Mangels ist die Zeit seines Ueberfließens. Wird nicht seine Kraft in den Schwachen mächtig? Steht nicht geschrieben: «Er gibt dem Müden Kraft, und Stärke genug dem Unvermögenden»? David sang im einhundertunddritten Psalm: «Er sättiget meinen Mund mit Gütern, daß meine Jugend wieder erneuert wird, wie eines Adlers», und er glaubte, daß es allezeit so bleiben werde. «Er erquicket meine Seele», spricht er im dreiundzwanzigsten Psalm. Oft endigen seine Psalme, die in schwermütiger Stimmung beginnen, mit lautem Jubel, weil die himmlische Liebe neues Leben in seine schmachtende Seele ausgegossen hat. Von mancher Seelenkrankheit war der Sohn Isais wieder genesen, aus mancher dunkeln Tiefe war er erhoben worden zu heiliger Freude. Hier gibt er der Ueberzeugung Ausdruck, daß der Herr jederzeit sich gnädig an ihm erzeigen werde. Darum, meine teuern Brüder, erwartet zuversichtlich, daß Gott auch euch neue Kraft schenkt, wenn ihr sie bedürft. «Wie deine Tage, also soll deine Kraft sein» (5. Mose 33,25). «Er gibt mehr Gnade» (Jakobus 4,6). Gehe zu ihm zur Zeit deiner Schwachheit in der Gewißheit dieser Verheißung: «Ich werde gesalbet mit frischem Oel.»

David meinte aber zugleich, daß er *aufs neue der göttlichen Gnade versichert* werde. Die Salbung mit Oel war für einen Gast das Zeichen, daß er im Hause willkommen sei. Seine Füße wusch man ihm, um ihn zu erfrischen, und dann wurde der Gast, wenn man ihn besondrer Auszeichnung würdig erachtete, mit wohlriechender Narde gesalbt. So bezeugt David, daß, gleichwie er in früherer Zeit Beweise der göttlichen Gunst empfangen habe, er dieselben fortan wieder empfangen werde. O Geliebte, ihr wißt, was das heißt, sich in dem lieblichen Wohlgefallen Gottes sonnen, und in seiner geoffenbarten Liebe den Himmel offen sehen. Ihr habt euch oft gewärmt in den Sonnenstrahlen der Liebe eures Vaters und habt ein Entzücken empfunden, von welchem Weltkinder keine Ahnung haben. Hat es nicht dem Herrn gefallen, den Namen Jesu euern Seelen zu einer «ausgegossenen Salbe» (Hohelied 1,3) zu machen? Wie oft hat er euch geführt in seinen Festsaal und seine Liebe war sein Panier über euch (Hohelied 2,4)? Er hat euch ein Mahl berei-

tet, ein fettes Mahl von reinem Wein, von Fett, von Mark, von Wein, darinnen keine Hefen sind (Jesaja 25,6). Ihr schaut zurück auf diese Zeiten mit unaussprechlicher Wonne, und vielleicht sprecht ihr gerade jetzt: «O, daß ich wäre wie in den vorigen Monden» (Hiob 29,2). Fasse neuen Mut, teurer Bruder; du wirst gesalbet «mit frischem Oel». Es erwarten dich noch mehr Liebesbeweise; weitere Zeichen der Liebe deines Herrn sollen dir gewährt werden. Du brauchst nicht mit Esau zu rufen: «Hast du denn nur *einen* Segen, mein Vater? Segne mich auch, mein Vater!» (1. Mose 27,38); denn des Herrn Segen gehen in vollen Fluten, und es ist sein Wohlgefallen, sie über seine Geliebten auszuschütten. Ja, es steht euch noch eine reichere Gnadenfülle bevor; die Vergangenheit, wie reich sie auch gesegnet war, soll von dem zukünftigen Glück noch verdunkelt werden. David besaß die Gunst seines Gottes schon als Hirtenknabe; als Kriegsheld fand er sie aufs neue, und er empfing wieder ganz neue Gnadenbeweise, als er König über Israel ward. Jede empfangene Gnadengabe ist ein Pfand, daß neue Gaben folgen. Die Morgendämmerung ist der Vorbote des Tages. Innerhalb des heiligen Gebiets der Gemeinschaft mit Gott, in welches du schon eingetreten bist, gibt es ein Allerheiligstes von noch innigerer Liebe, und dahinein wirst du in Bälde geführt werden. «Freund, rücke weiter hinauf», ist des Herrn liebliche Einladung. Habe Glauben und sei gutes Muts, denn du wirst noch Größeres denn dies sehen. Du sollst abermals getauft werden in den Heiligen Geist, du sollst den Geist der Kindschaft neu empfangen, und deine Freude soll völlig werden. Darum hebet eure Häupter auf.

David meinte aber auch, daß er in *seinem Stande* würde *bestätigt* werden. Es ist beachtenswert, daß David dreimal gesalbt wurde; zu allererst von Samuel, in dem Ausblick darauf, daß er dereinst sollte König werden; ein zweites Mal durch die Männer von Juda, als er die Herrschaft über einen Teil des Volkes empfing; und das dritte Mal zu Hebron, als das ganze israelitische Volk sich versammelte und David feierlich zu seinem König erwählte. Vielleicht lag ihm dies im Sinne, und wenn er auf diese verschiedenen Salbungen als auf eine Bestätigung seines königlichen Amtes zurückblickte, so fühlte er, daß ihm Gott auch ferner und für seine ganze Lebenszeit den Thron bestäti-

gen werde. Es entstanden mancherlei Empörungen wider die Oberhoheit Davids, aber sie waren alle erfolglos. Als sein Thron durch seinen aufrührerischen Sohn Absalom erschüttert und seine Herrschaft fast vernichtet ward, da führte ihn Gott dennoch wieder auf seinen Thron zurück und salbte ihn in der Tat wieder. Heute nun, ihr Lieben, seid ihr und ich, sind wir alle, die wir an den Herrn Jesum glauben, Könige und Priester Gottes; aber wenn es dem Satan möglich wäre, so würde er unserm Königtum und unserer Priesterschaft bald ein Ende machen; er plant und arbeitet mit allen möglichen Mitteln an unserm Untergang; aber es steht geschrieben: «Du erhältst mein Erbteil» (Psalm 16,5). Der große Bewahrer unseres Hauptes ist Einer, der ewig unüberwindlich ist. Der Herr, der uns auf den Thron zu seinem Sohn gesetzt hat, wird nie weder ihn noch uns davon vertreiben lassen. Der Herr regiert, und so lange der Herr die Herrschaft hat, wird auch sein Volk mit ihm herrschen. «Ich lebe und ihr sollt auch leben» (Johannes 14,19) lautet Jesu Wort, und auf dies Wort hat er die Hoffnung unserer Seelen gestellt. Er will dich, teurer Bruder, in deiner Kindschaft aufs neue bestätigen; er will dir abermals die Worte in den Mund legen «Abba, lieber Vater», die du mit klarer Stimme sprechen wirst. Er will dich als Glied seines Leibes bestätigen, er will dir zu fühlen geben, daß die Salbung des Hauptes auch bis zu dir niederträufelt; darum wirst du dich immer wieder aufs neue der vollen Zusage freuen, daß du das, wozu dich Gott gemacht hat, bis ans Ende bleiben wirst. Du siehst also wieder, daß der Herr die Seinen mit frischem Oel salbt, wenn er sie in ihrem Stande bestätigt.

David meinte weiter, er würde *zu seinem Amte befähigt* durch die Verleihung neuer Gnade. Das war ohne Zweifel der tiefe Sinn, welcher der Salbung eines Königs zu Grunde lag. Die Salbung war das Vorbild und Zeichen, daß er königliche Weisheit und Gewalt empfangen. Und so verhielt sich's auch mit der Salbung eines Priesters; sie war das Sinnbild des Geistes Gottes, der ihm verliehen wurde, auf daß er sein würdiges Amt würdig zu verwalten im Stande sei; und David fühlte, daß er viel und oft der göttlichen Lehre, Leitung, Erleuchtung und Belebung bedürfe, wenn er als König und Fürst in Israel recht handeln wolle; darum spricht er: «Ich werde gesalbet mit frischem Oel.»

Geliebte, dies ist eine gar liebliche Aufmunterung für uns. Bist du ein Diener am Evangelium, so hast du tausendfach Anlaß zu fühlen, daß du deinem Berufe nicht gewachsen bist, und du möchtest am liebsten deinen Hirtenstab niederlegen und dein Werk verlassen, wüßtest du nicht *ganz gewiß*, daß deine Genüge aus Gott kommt. In einer Arbeit wie die des Jugendunterrichts, des Krankenbesuchs, des Wiederaufrichtens der Gefallenen oder was es immer sei, wozu dich Gott berufen hat, wirst du häufig zagen, wenn du mehr und mehr deine Untüchtigkeit wahrnimmst, von Gott als Werkzeug gebraucht zu werden; aber dies Gefühl wird aufgewogen dadurch, daß wir mehr und mehr die göttliche Treue erfahren. Verlaß nicht um deiner Schwachheit willen dein Werk, denn du wirst gesalbt mit frischem Oel. Mangelt dir Weisheit? Erlebe sie vom Herrn, denn er gibt reichlich. Brauchst du einen eifrigen Sinn, ein warmes Herz? Fürchtest du in der Liebe zu erkalten? dann werden einige Tropfen Seiner teuren Liebe, die in dein Herz fallen, es in Glut setzen und dich so feurig machen als du nur je wünschen kannst. Verlangst du mehr Gebetskraft? Gehe hin zu dem, der die Kunst des Ringens auf einsamer Bergeshalde in mitternächtiger Stunde verstand, so wird er dich beten lehren. Ist endlich irgend etwas, was dir mangelt, um das Amt, zu welchem dich Gott berufen hat, recht zu verwalten? Dann verlaß dich dafür auf den Herrn mit unerschütterlichem Glauben, so wird er es dir gewähren und du «wirst gesalbet mit frischem Oel».

Und abermal, denke ich, meinte David, werde er auch *neuen Grund zu hoher Freude* empfangen. Das Salben mit Oel sollte eine angenehme Erquickung sein. Die Freude in Gott wird von vielen als etwas Gleichgültiges betrachtet, aber sie tun Unrecht. Es gibt heutzutage Manche, welche gern alles, was Freude gewährt, aus dem irdischen Leben verbannen möchten. Es gibt gegenwärtig Gesellschaften, welche allem Vergänglichem, was angenehm und lieblich ist, abhold sind, und wenn den Sterblichen in diesem Tränenthal eine einzige Freude übrig bliebe, welcher nicht schon irgend eine Gesellschaft den Krieg erklärt hat, so zweifle ich nicht, dass irgend ein Genie schon morgen einen Kreuzzug dagegen beginnt. Solche Leute haben die Ansicht, alles Angenehme sei verführerisch, und alles Vergnügen tödlich. Mich wundert's nur, daß

sie nicht die öffentlichen Trinkbrunnen mit Wermut-Tee füllen und die saftigen Wiesen schwarzgrau färben. Dann erst, meinen sie, wenn wir Alles, was schön und lieblich ist, verschmähen, und wieder in den Urzustand der Wilden zurückkehren, die Wurzeln essen und in Höhlen wohnen, dann erst seien wir einigermaßen der Vollkommenheit näher gekommen. Nun denn; ich für mein Teil glaube nicht an diese Theorie, schon nicht für das gewöhnliche Leben, viel weniger für das geistliche Leben. Die Menschen pflegten im Altertum ihren Gästen das Haupt zu salben, um ihnen eine Freude zu bereiten, und es ist ihnen nie zum Vorwurf angerechnet worden; und der Herr will, daß die Seinen den reichsten Freudengenuß in ihren Seelen empfinden. Er ist der selige Gott, der Alles um sich her auch glücklich sehen will. Er hatte nie die Absicht, diese Welt zu einem großen Arbeitshause zu machen, zu einem geräumigen Werkschuppen, oder zu einer gemeinsamen Ansiedelung, wo die Arbeit jede Freude verbannen und ein zermalmendes Gefühl der Unterordnung alle Liebe verscheuchen müßte. Er hat diese Welt zu einer freundlichen Herberge für seine teuren Kinder gemacht, wo sie vergnügt wohnen sollen, bis er sie heimruft, und er hat ihnen für mannigfaltige Freuden gesorgt, für anständige und wohlthätige, bildende und geistig fördernde Freuden. Ich glaube, der Herr wollte, daß sein Volk das Vergnügteste und glücklichste Volk unter der Sonne sein solle. Wenn ich etliche von jenen Kopfhängern sich grämen, sich beklagen, sich kümmern und sich abplagen sehe, und höre, wie sie diesen traurigen Gemütszustand als «innere Erfahrung» bezeichnen, dann bitte ich: «Herr, bewahre mich vor solcher Erfahrung und schenke mir eine völlige Freude in dir.» Unser Herr Jesus war bekümmert, nicht als Vorbild für uns, sondern als unser Stellvertreter; er ward mit Krankheit geschlagen, damit wir Frieden und Freude hätten; er trug unsere Last, auf daß wir jeder Last entledigt würden. Er war voller Sorge für uns, damit wir keine Sorge hätten, sondern uns allezeit in ihm freuen dürften. «Die Kinder Zion seien fröhlich über ihren Herrn» (Psalm 149,2). «Freuet euch in dem Herrn allewege, und abermal sage ich: Freuet euch» (Philipp 4,4). Die Luft, die wir atmen, sollte mit dem Wohlgeruch unserer Freude erfüllt sein. Denn Blumen gleich, sollten wir jeden Windhauch mit dem lieblichen Duft heiliger Dank-

barkeit würzen. Wir, die wir den Glauben ergriffen haben, sind zur Ruhe gekommen, und in dieser Ruhe entdecken wir täglich neue Freuden. Die Gestade des Stroms, dessen Fluten die Stadt Gottes lustig machen, sind nicht von Trauerweiden beschattet, oder traurig und öde durch ein Gewirre von Disteln und Dornen, sondern sie sind lieblich von den Rosen zu Saron und den Lilien des Tales, und unter seinen schattenreichen Bäumen lagern die Gerechten im Frieden und singen Lieder der Liebe von ihrem Teuer-Geliebten. Ja, wir freuen uns, wir haben uns gefreut und wollen uns ferner freuen. «Ich werde gesalbt mit frischem Oel.» Faßt alle diese fünf Gedanken in Eins zusammen, so habt ihr ein großes Wort vor euch, reich an Inhalt, zu reich, um es auszupredigen; aber es kann eurem Nachdenken viel Nahrung bieten. Es ist ein Zweig mit vielen Früchten; esset und seid fröhlich.

II.

Die Zuversicht in unserm Schriftwort ist wohl begründet, weil es sich auf Gott gründet. Wir dürften nicht darauf zählen, all' unsre Lebtage Befriedigung für unsre Bedürfnisse zu erlangen, wenn wir uns auf die Kornhäuser Egyptens, oder auf die Vorrathshäuser der Wohlhabendsten unsers Landes verlassen müßten; wenn wir aber auf Gott vertrauen, dann dürfen wir uns herzlich rühmen, daß es uns an nichts fehlen wird. Ich stand letzthin, wie wohl ihr alle auch schon oft, an einer Quelle, und schaute mit Wohlgefallen dem Aufsprudeln des kühlen, erfrischenden Wassers zu. Eine Person, die herbei kam, um hier Wasser zu holen, sagte zu mir: «Es ist immer das Gleiche, lieber Herr, immer das Gleiche; ich kann mich nicht erinnern, daß der schärfste Frost das Wasser hier zum Frieren gebracht, oder daß der heißeste Sommer es hätte versiegen lassen. Der Quell fließt das ganze Jahr hindurch zu allen Zeiten in gleicher Fülle.» Das war etwas ganz anderes, als ein anderer Brunnen, an dem ich oft vorüberkomme, welcher mehr als das halbe Jahr über die Aufschrift trägt: «Dieser Trinkbrunnen

bleibt während des Winters geschlossen», und gar anders als jene Bäche in unsern und andern Gegenden, welche nur vom Regen abhängen, und darum in Zeiten der Trockenheit keinen einzigen Tropfen Wasser enthalten. Warum aber bleibt dieser Brunnen unwandelbar derselbe? Weil er bis zu den großen Gebirgsquellen reicht. Es gibt eine verborgene Flut, die hinter ihm liegt; es gibt große, geheime Wasserschleusen in den Eingeweiden der Erde, und könnt ihr bis zu diesen gelangen, so seid ihr sicher, daß ihr allezeit Wassers die Fülle habt. Manchem Menschen wird sein Wasserbedarf so zu sagen von der Wassergesellschaft zugemessen; der ist auf Menschen angewiesen und von ihnen abhängig, und darum kann's geschehen, daß er in große Not wegen Wassermangels gerät; oder er ist abhängig von mancherlei Umständen seiner Umgebung, und darum erfährt er, daß er sein Vertrauen auf einen trüglichen Wassergraben gesetzt hat: wenn ihr aber euer Leben in Gottes Hand legt und sprecht: «Alle meine frischen Quellen sind in dir» (Psalm 87,7), dann steht ihr in Berührung mit den Ewigkeitsfluten, und ihr braucht euch nie vor der Dürre zu fürchten; ihr trinkt Quellen lebendigen Wassers, ihr werdet gesalbt mit frischem Oel. Geliebte, es ist etwas Großes darum, wenn man ganz und gar auf Gott geworfen wird, und wäre der Fall auch noch so hart; es ist etwas Herrliches, wenn wir allein am ewigen Arm hängen, und uns auf gar sonst nichts stützen können. Gerade wie jenes Pfeilerlose Gewölbe des Himmels nie wankt und zittert, wiewohl es ohne Strebepfeiler sich aufbaut, so steht unerschütterlich der Glaube, der auf Gott gebaut ist; er steht stolz und kühn da in seiner gewaltigen Kraft: «Traue auf den Herrn und tue Gutes; so wirst du im Lande wohnen und wirst dich weiden in Wahrheit» (Psalm 37,3).

Wir sind schon darum neuer Erquickung versichert, weil wir mit Christo vereinigt sind. Jeder Christ in ein Teil Christi, denn wir sind Glieder an seinem Leibe, Fleisch von seinem Fleisch und Bein von seinen Beinen. Ich darf aber nicht fürchten, daß mein kleiner Finger werde Hunger leiden, so lange das Haupt Nahrung empfängt. Hat das Haupt genug zu essen, so hat's auch das geringste Glied, und weil wir mit Christo Eins sind, so empfangen wir auch täglich Gnade. Christus ward über die Maßen mit dem Heiligen Geiste gesalbt, und das heilige

Salböl trieft herab bis auf seines Kleides äußersten Saum. Und weil der Geist ohne Maß auf ihm ruhet, wird auch Jedes von uns, das ihm angehört, mit frischem Oel gesalbt. Warum hat der Zweig des Baumes Aussicht auf Fristung seines Lebens? Er versenkt ja keine Zweige in die Erde, er sucht nicht nach Nahrung unter dem Felsgestein. Nein, sondern der Zweig lebt, weil der Saft in dem Stamm aufsteigt, und vom Stamm zum Ast und vom Ast zu ihm selber dringt; und wir hoffen zuversichtlich auf Gnade, weil es dem Vater wohlgefällig gewesen ist, daß in Ihm alle Fülle der Gnade wohnen sollte. Ach, wenn wir einen dürftigen und hungrigen Christus hätten, dann müßten wir wohl erwarten, zu kurz zu kommen; aber mit einem solchen Christus, in welchem alle Fülle der Gottheit wohnt, in aller Leiblichkeit, da können wir keine Ursache zur Furcht haben. Wenn ich einen solchen Christus mein eigen nenne, dann muß ich gesalbt, ja mit frischem Oel gesalbt werden.

Nun noch ein anderer Grund. Wir empfangen neue Gnade, weil der Heilige Geist in uns wohnt. Es war ein guter Tag für die arme Wittwe von Zarith, als Elias zu ihr kam, um bei ihr Wohnung zu nehmen. Wäre ich an ihrer Stelle gewesen, so hätte ich gespürt, ich sei nun wohl geborgen; denn wenn Gott auch nicht an mich dächte, so würde er doch an Elias denken, und wenn Elias in meinem Hause lebte und mit mir meine Nahrung teilte, so würde ich nicht nötig haben, über das wenige Mehl im Kad oder über den letzten Tropfen Oel im Krug zu jammern. Ich hätte gefühlt: «Weil Elias bei mir wohnt und lebt, so habe ich auch Teil mit Elias; Elias' Gott wird für ihn sorgen, und dann wird für mich mit gesorgt.» O, du Kind Gottes, wer ist's denn, der in unserm Leibe mit lebt? Weißt du nicht, daß unsere Leiber Tempel des Heiligen Geistes sind? Und weil denn der Heilige Geist in uns lebt, wie kann da je für unsre Seele eine Hungersnot entstehen? Wird's dem Oelkrüglein je mangeln? Wird das Mehl im Kad je ausgehen, so lange der Heilige Geist in uns ist? Das ist unmöglich. Geliebte! Wie Viele vergeben die köstliche Lehre von der Inwohnung des Heiligen Geistes in jedem Gläubigen, und doch müßten wir, wollten wir nur Ernst mit derselben machen, fühlen, daß, weil Er das Salböl in unsern Herzen

ist, wir gesalbt werden mit frischem Oel. Darüber darf in uns gar kein Zweifel aufkommen.

Ueberdies schaut nur auf die Verheißungen des göttlichen Worts, so geben sie auch sogleich die Versicherung, daß wir je nach unserm Bedürfnis stets neue Gnade empfangen. Ihr habt nicht nötig, daß ich euch diese Verheißungen jetzt anführe; ihrer sind Legion; aber ich will euch erzählen, was ich selber in Beziehung auf diese Verheißungen an mir erfahren habe. Sie sind für mich eine fortlaufende Offenbarung. Nicht, daß sie nicht alle in der Heiligen Schrift enthalten wären, aber ich kann mir sie nur nach und nach aneignen, sie nur allmählig ergreifen und verstehen. Ich finde eine Verheißung, die heute genau meinem Bedürfnis entspricht; aber es gibt auch eine andere, die ich lieb habe und für welche ich jetzt schon Gott innig danke, die mir heute aber ihre Lieblichkeit noch nicht zu schmecken gibt, weil sie mir für künftige Zeiten aufgespart ist und mir morgen ihre Schätze auftut. Eine andere bleibt mir für nach einem halben Jahre, und wieder eine andere für nach fünf Jahren aufbewahrt. Die Verheißungen sind Früchte, welche zu ihrer Zeit reif werden; und gleichwie die meisten Früchte erst im Winter ihren Wohlgeschmack und ihre Süßigkeit entfalten, so haben wir je und je erfahren, daß Gottes Verheißungen gerade dann, wenn wir betrübt und entmutigt sind, einen besondern Duft und Schmelz empfangen, eine solche vorzügliche Güte, wie wir sie in den Sommertagen unsers Wohlergehens nie geahnt hätten. Der Bahnzug, der von London nach dem Norden abgeht, legt die Strecke ohne Aufenthalt Tag für Tag zurück. Wie wird er mit Wasser versorgt? Auf seinem Wege finden sich an verschiedenen Orten Wassergräben zwischen den Geleisen, und aus diesen nimmt die Locomotive das nötige Wasser auf, während sie auf ihrer Eisenstraße vorwärts eilt; sie versorgt sich während der Fahrzeit mit Wasser. Gerade das gewährt uns auch unser himmlischer Vater. Ihr seid wie eine Locomotive, die dem Himmel zu-eilt, und zwischen hier und dem Himmel finden sich viele Vorratsstellen, die euch mit Gnade versorgen; ihr empfangt frisches Wasser, ohne euch im Lauf aufhalten zu lassen und werdet dadurch befähigt, euren Pilgerlauf zu vollenden. Oder, mit einem andern Bilde zu reden, wenn vor Alters die morgenländischen Völker ihre Caravanenzüge durch die

Wüste sandten, zum Beispiel zur Zeit Salomos, so waren Herbergen erbaut, Brunnen gegraben, Vorräte aufgespeichert an geeigneten Haltestellen, so daß die Caravanen rasten und neue Lebensmittel einnehmen konnten. Die Caravanen erreichten das Ziel ihrer Wanderungen, weil der lange Weg durch eine Anzahl von Rastplätzen unterbrochen war. So sind die Verheißungen für uns Rastplätze auf unsrer Reise von der Erde zum Himmel. Sie liegen in langer Reihe in wohlgeordneten Zwischenräumen, und wenn wir durch diese irdische Wüstenei wandern, so treffen wir zuerst auf eine dieser Ruhestätten, dann wieder und immer wieder auf eine neue, und so finden wir stets Erquickung und Stärkung, damit wir nicht umkommen auf dem Wege. Das Manna fällt täglich, bis wir einkommen zum gelobten Lande. Die Verheißungen Gottes sind so zahlreich, daß wir gewiß allezeit «gesalbt werden mit frischem Oel».

Und noch mehr. Bis jetzt hat uns unsre Erfahrung gezeigt, daß wir gesalbt werden mit frischem Oel, weil wir schon so oftmals auf solche Weise erquickt worden sind. Ich berufe mich auf euch, die ihr schon Jahrelang auf dem Pfade einhergeht, auf welchem euch der Herr Jesus geleitet; habt ihr nicht schon manche Zeit der Erquickung von der Gnadengegenwart des Herrn empfangen dürfen? Ihr habt Zeiten großer Entmutigung durchgemacht, denn es warten Veränderungen auf uns, so lange wir hienieden wallen. Menschen mögen sich gegenseitig einreden, sie werden nie eine Veränderung sehen; aber hierin täuschen sie sich sehr. David sprach: «Mein Berg stehet fest; ich werde nimmermehr wanken»; aber nach gar kurzer Zeit sang er ein ganz anderes Lied. Wenn ich Brüder so zuversichtlich behaupten höre, daß sie nie wieder zweifeln werden, so fällt mir dabei eine Geschichte ein, die ich erzählen hörte, wie vor alter Zeit ein junger Edelmann über eine einsame Haide ritt, und mit einem andern Edelmann zusammentraf, welcher den gleichen Weg zog. Sie pflegten eine anziehende Unterhaltung; zuletzt sprach unser Freund: «Ich habe immer von meinem Vater gehört, dies sei eine sehr gefährliche Gegend; aber ich denke mir, der alte Herr war sehr furchtsam, denn wir sind jetzt bis hierher gelangt, ohne von Räubern belästigt worden zu sein.» – «Ja», erwiderte der Andere, «aber jetzt ist eure Zeit gekommen; steigt ab und gebt euer

Geld her!» und hielt ihm die Pistole vor die Brust. – So geschieht's gar oft, daß, wenn wir sagen: «es kommen keine Versuchungen mehr über mich», während doch unser Selbstvertrauen an sich schon eine Versuchung ist. O ja, es hat schon Zeiten schwerer Trübsal gegeben, aber der Herr ist zu unsrer Hülfe erschienen. Bis zu dieser Stunde hat's uns an keinem Guten gefehlt, das Gott der Herr verheißen hat.

*«So weit beweist sich die Verheißung gut,
Als Jesus sie verbürgt mit seinem Blut.»*

Wir finden an unserm Gott keine Untreue. Jehova Jireh: «der Herr hat bis heute gesorgt»; am Berg des Herrn wird man es sehen. Eben Ezer: «bis hier hat uns der Herr geholfen». Wohlan denn, wenn er bis heute so gehandelt hat, so wird er's auch ferner; denn er ist ein unwandelbarer Gott. Darum wollen wir fest darauf bauen, daß wir «gesalbet werden mit frischem Oel».

III.

Diese Zuversicht stillt alle unsere Furcht. Wenn es zuweilen nicht ganz mit uns steht, wie es sollte, so überfällt uns wegen der Armut unserer Seele eine gewisse Furcht. Was bin ich für ein armes Wesen; wie wenig stehe ich in der Gnade; wie schwach bin ich im Gebet; wie träg im Tun; wie oft niedergeschlagen; wie leicht hin- und hergeworfen. Wie darf ich hoffen, bis ans Ende zu beharren? Hier ist die Antwort darauf: «Ich werde gesalbt mit frischem Oel.» Ich bin arm, aber ich empfangen meine tägliche Speise; ich bin schwach und besitze keine übrige Kraft, aber meine Kraft ruht in Gott. Denkt euch zwei Männer aus den Kindern Israel im Gespräch mit einander; der eine spricht zum andern: «Dein Gefäß scheint fast leer zu sein; ich fürchte du reichst mit deinem Vorrat nicht aus.» – «Aber», spricht der andere, «weißt du nicht,

daß wir heute morgen jeder ein Homer Manna gesammelt haben, und es hat gerade für meine Familie genügt. Ich habe ein Weib und einen Trupp Söhne mit gewaltigem Appetit, und sehr bald war das Homer, das voll gewesen war, geleert, aber wir vertrösten uns auf morgen.» – «Nichts im Hause!» spricht der andere, «fühlst du dich nicht verlegen?» – «Ganz und gar nicht.» – «Warum nicht?» – «Weil ich glaube, daß morgen früh das Manna fällt, und daß es so viel gibt, daß für mich genug vorhanden sein wird, so viel als ich gerade brauche, so daß ich gar nicht nötig habe, Vorrat zu sammeln.» – «Wie unklug!» sagt der andere; «ich denke, man muß heuen, so lange die Sonne scheint. Wenn du mit mir nach Hause kommst, so will ich dir den schönen Vorrat Manna zeigen, den ich sorgfältig gesammelt habe.» – «Nein», lautete die Antwort, «es verlangt mich jetzt nicht danach, es zu sehen; aber ich will dir sagen, was ich vorhabe; ich komme morgen zur Essenszeit, und will's dann sehen.» So sammelt der Mann am andern Morgen frisches Manna, und seine Familie sättigt sich vergnügt daran, und nachdem sie gegessen haben, spricht er: «Ich will hinabgehen zu meinem reichen Freund und sein Manna sehen; er war gestern Abend viel reichlicher damit versehen als ich.» Er geht zu seinem Freund; aber dieser scheint über seinen Besuch nicht besonders erfreut zu sein. «Ich komme, um deinen Manna-Vorrat zu sehen, den du so sorglich aufbewahrt hast.» Aber der Andere errötet und bekennt, daß er keinen zu zeigen imstande ist. «Warum nicht?» fragt sein Freund. «Nun denn, wenn's doch gesagt sein muß, siehe, ich darf dich gar nicht in mein Zelt führen. Ich muß selbst hinausgehen. Es ist ein ganz abscheulicher Geruch im ganzen Zelt. Ich mußte das Manna wegnehmen und vergraben, denn es wuchsen Würmer darin und es stank.» – «Ach», spricht der Andere, «dann habe ich eigentlich doch am besten getan, mich an das tägliche Manna zu halten und keinen Vorrat aufzuspeichern; und du hast töricht getan, so viel im Voraus einzusammeln.» Seht, so mag es etliche Bekenner geben, welche sich nach dem Gefühl sehnen, daß sie auch für den morgenden Tag gestärkt genug seien, oder daß sie reich genug seien an Gnade für die ganze folgende Woche: sie möchten gern, ihnen würde so viel göttliche Gnade geschenkt, daß sie sich für Jahre der Zukunft geborgen wüßten. Aber alles das pflanzt Würmer und

Gestank; alles menschliche Selbstvertrauen, alle Ehre, aller Stolz muß vermodern; wenn du aber ein armer Sünder bleibst und gar nichts weiter; wenn du täglich von der Güte Gottes abhängst, dann empfängst du die Gnade vom Himmel immer wieder frisch, voll vom Wohlgeruch der Hand, die sie jeden Morgen darreicht. Geliebte, es dient uns zur Beruhigung vor jeder Angst der Armut, wenn wir bedenken, daß das Kornhaus des Himmels nie erschöpft wird, und daß, wie jeder neue Morgen anbricht, wir den Tau der Gnade um unsre Hütten her finden.

Dies beseitigt aber auch unsere Befürchtungen wegen heftiger Versuchungen. Jeder von uns muß schon durch den Gedanken geängstigt worden sein, daß wir könnten versucht werden. Der Herr Jesus hat uns gelehrt zu beten: «Führe uns nicht in Versuchung.» Manchmal spricht unser Unglaube: «Wenn ich so und so versucht würde, so müßte ich in der Versuchung zu Grunde gehen.» Mein lieber Bruder, du solltest doch daran denken, daß du gesalbt wirst mit frischem Oel. Wenn die Versuchung kommt, so gibt's für dich einen Weg, auf dem du ihr entfliehen kannst. Was ist doch das für uns Christen für ein glücklicher Umstand, daß die Versuchung und die Gelegenheit zur Sünde gar selten zusammentreffen. Habt ihr nicht bemerkt, daß wenn unrechte Wünsche in eurem Gemüt aufsteigen, sie über euch kommen zu Zeiten, wo ihr sie nicht ausführen könnt; und ein andermal, wo ihr die schönste Gelegenheit zum Sündigen hättet, habt ihr gar kein Verlangen danach? Das ist oft für Kinder Gottes ein Ausweg. Laßt euch von der Furcht vor den Versuchungen nicht so sehr in Schrecken und Angst setzen. Es gibt nun einmal dergleichen in der Welt. Aber fasset den Schild des Glaubens fest in eure Hand, so werdet ihr imstande sein, die feurigen Pfeile des Bösewichts alle auszulöschen.

Aber vielleicht ängstigt ihr euch nicht bloß wegen der Versuchung, sondern wegen eures möglichen Abfalls; und das ist eine selige Furcht; aber laßt sie euch nicht entmutigen, denn ihr werdet ja gesalbt mit frischem Oel. Wenn ihr euch selber bewahren müßtet, so würdet ihr gewißlich untergehen; wenn ihr selbst eure geistige Kraft stärken müßtet, so würde es nicht lange dauern und ihr würdet ohnmächtig zusammensinken; aber weil ihr von Gott abhängig seid und er euch bewahren muß, so gestattet er nicht, daß ihr ihn verlaßt; oder wenn ihr euch eine

zeitlang von seinem Wege verirren solltet, so holt er euer irgegangenes Herz zurück und bringt euch wieder auf die königliche Straße.

Oder es ist möglich, ihr fürchtet euch vor irgend einer großen und schweren Heimsuchung. Ich kenne teure Schwestern, welche wissen, sie sind von einer Krankheit befallen, die einmal eine solche Höhe erreichen wird, daß sie sich entweder einer höchst schmerzhaften Operation unterziehen, oder dem sichern Tode entgegengehen müssen. Teure Freunde, zagt nicht davor. Ihr habt nicht hinreichende Kräfte, um das zu ertragen was kommt, aber seid getrost, ihr werdet mit frischem Oel gesalbt. Niemand braucht die für den morgenden Tag bestimmte Gnade schon heute. Wenn ihr nur erst bis an die Knöchel in der Trübsal wadet, da bedürft ihr jenes Maß der Gnade noch nicht, das euch zuteil wird, wenn euch das Wasser bis an den Nacken reicht; ihr empfangt eure Stärkung nach dem Maß eures Bedürfnisses. Ihr habt Ballast für euer Schiff, und Segel nach dem Gewicht eures Ballastes, denn der euch seinem Hafen zusteuert, ist ein guter Capitän. Darum seid getrost ihr Lieben.

Vielleicht sind etliche von uns traurig über den nahen, bevorstehenden Tod eines lieben Angehörigen, dessen Leben uns teuer ist; in unsrer Furcht haben wir sie schon hundertmal zu Grabe geleitet. O, laßt uns doch bedenken, daß wenn das Schwere kommt, es noch immer Zeit genug ist für uns, über das Ereignis zu trauern; nein, laßt uns nicht trauern, denn Gott, der den Traurigen Trost und Hülfe ist, wird auch uns trösten. «Ich werde gesalbt mit frischem Oel.»

Und vielleicht bist du, teurer Bruder, teure Schwester, einem neuen Sorgenstein begegnet. Du trägst heute den Wittwen-Namen, den du zuvor noch nie getragen hast; oder du bist nun zum ersten Mal Waise geworden. In diesem neuen Stande nimm deine Zuflucht zu Gott, der dich salbt mit frischem Oel. Er, der aus dir ein liebevolles Weib gemacht hat, wird dir tragen helfen, wenn die Prüfung, deinen Ehegatten zu verlieren, dich trifft. Er, der aus dir ein gehorsames Kind hat werden lassen, wird dein Vater sein und dir beistehen, daß du als Waise den rechten Platz einnimmst. Du wirst gesalbt mit frischem Oel, wenn die Heimsuchung kommt. Es ist mir zu Mute, wie wenn ich mich ruhig hinsetzen und zu mir selbst sagen möchte: «Sei fröhlich, meine

Seele, sei fröhlich, was dich auch mag anfechten; denn du wirst gesalbt mit frischem Oel.» Schau vorwärts – nein, kümmerge dich nicht drum, was dir die Zukunft bringt; begehre nicht ins Buch des Schicksals zu blicken und zu sehen,

*«Welch' düstre Zeilen dir geschrieben sind,
Und welch' ein glänzend Loos noch deiner harrt.»*

«Du wirst gesalbt mit frischem Oel.» Das ist ein himmlisches Angeld auf unsere Zukunft. Wir werden gesalbt mit frischem Oel bis ans Ende unserer Wallfahrt; und wenn der Tod kommt, wo und wie es uns bestimmt ist – doch nicht der Tod, sondern Christus kommt für uns und wir werden den Tod nicht schmecken – so werden wir gesalbt mit frischem Oel. Gar wunderbar sind die Wege Gottes, wie er die Seinen zu sich ruft. Zwei liebe Männer sind unlängst zum Himmel eingegangen, wie sie's nach ihren Gebeten nicht erwartet hatten. Sie hatten in ihren Gottesdiensten zweimal täglich zu beten: «Vor schnellem Tod behüt' uns, lieber Herr Gott.» Die lieben Leute! Der Herr wußte wohl, daß es ein kurzsichtiges Gebet war, und Robert Aitken¹ der viele Jahre lang seinem Herrn treu gedient hatte, fiel auf dem Eisenbahn-Perron tot um, und Pennefather ward auf der Kanzel ins Jenseits abgerufen. Der Herr wollte ihnen gleichsam damit sagen: «Warum bittet ihr mich, euch vor einem schnellen Tod zu bewahren? Für euch war's ja gerade das Beste, und das habe ich euch gegeben.» Predigend auf der Kanzel sterben, unmittelbar vom Zeugnis für Christum hienieden ihn schauen dort oben, was könnte man sich denn Seligeres wünschen? Fürchtet euch nicht vor dem Sterben: entweder werdet ihr ganz sanft hinweggenommen, vielleicht im Schlafe selber, und werdet nie etwas vom Sterben erfahren; oder wenn ihr kurze Zeit liegen und leiden müßt, so werdet ihr gesalbt mit frischem Oel, und euch wird das Sterbelager zum feurigen Wagen; ihr werdet in Gegenwart eurer lieben Angehörigen auf demselben verklärt und sie werden verwundert sein, daß die

¹ Pennefather war ein hochgeschätzter, treuer Zeuge Christi in der bischöflichen Kirche und Aitken ein allgemein geachtete Mitglied derselben.

Gnade Gottes für einen armen, schwachen, zitternden Sterblichen so Großes tun konnte. «Ich werde gesalbt mit frischem Oel.»

IV.

Wir betrachten in Kürze, daß **diese Zuversicht geeignet ist, unsre Hoffnung zu stärken.**

Wir zittern darob, daß wir vielleicht nicht bis ans Ende beharren möchten; weil wir nun aber wissen, daß wir mit frischem Oel gesalbt werden, so werden wir voller freudiger Hoffnung. Manchmal, wenn wir mit Gläubigen zusammentreffen, die ein reiches Maß von Gnade, von Geduld, von Mut, von Eifer, von Liebe haben, sagen wir: «Ich kann nie so weit kommen, wie sie.» Ja freilich können wir, denn wir werden mit frischem Oel gesalbt; und wenn wir immer neue Gnade empfangen, so gibt's keine vorzügliche Stufe, die wir nicht erringen könnten; was ein Abraham war, was ein David, ein Jesajas, ein Paulus war, können auch wir werden. Es gibt nichts in der ganzen Stufenreihe christlicher Vollkommenheit, wovon wir ausgeschlossen wären.

Dies erweckt unsre Hoffnung für eine gesegnete Wirksamkeit. Vielleicht haben wir nicht viel für den Herrn getan, oder wenn wir auch zur Zeit unsrer Jugendliebe etwas getan haben, so sind wir nun stumpfer geworden und ehren Ihn nicht, wie dies früher von uns geschah. Kommt, wir wollen nicht mutlos uns aufgeben und sagen: «Ich werde dem Herrn nie dienen können»; sondern wir wollen uns freuen, daß wir mit frischem Oel gesalbt werden. Wir haben gesehen, daß ein Baum jahrelang sehr geringe Früchte getragen hat, aber nach und nach hat er sich erholt und bringt nun Jahr um Jahr reichliche und köstliche Früchte. Manchmal erscheint ein alter Baum wie abgestorben und dennoch treibt er, wenn fruchtbare Witterung eintritt, wieder Knospen und trägt nochmals Frucht. So sind vielleicht Etliche von euch wie ein welker, unfruchtbarer Baum, aber der Herr sucht euch heim und ihr bringt Frucht zu seines Namens Ehre. Ich möchte zu

jedem hier anwesenden Bruder, der sich bewußt ist, seine Pflichten christlicher Tätigkeit größtenteils vernachlässigt und nicht so im Segen gewirkt zu haben, wie er hätte sollen und können –, ich möchte ihm sagen: «Komme, lieber Bruder, laß dahinten, was dahinten ist, und fasse gute Hoffnung für schönere Zeiten, denn du sollst gesalbt werden mit frischem Oel.»

Und abermals entspringt uns hieraus Hoffnung für unsre innigste Gemeinschaft mit Christo. Wo einst Johannes war, da er mit seinem Haupt an seines Meisters Brust lag, da kann auch ich sein. Wo Maria war, als sie zu den Füßen Jesu saß, da kann auch ich sein, wenn «ich gesalbt werde mit frischem Oel». Kommt, hebt eure Häupter auf, ihr Vögel des Himmels; sitzt nicht verdrossen hier. Hebet eure Häupter auf, sage ich, und schaut der Sonne ins Angesicht, der herrlichen Sonne der Gerechtigkeit, und steigt mit gewaltigen Flügelschlägen Ihm entgegen. Er will euch tragen, Er will euch zu sich emporziehen. Zieht er euch nicht gerade jetzt mit seinen überschwänglichen Reizen zu sich heran? «Komm, meine Braut, vom Libanon, komm vom Libanon», spricht er. «Gehe herein, tritt her von der Höhe Amana» (Hohelied 4,8). Hinauf, hinauf, lieber Christ! Höher, höher, immer höher! Der Herr hilft dir, er gibt dir neue Kräfte, und du wirst die höchste Stufe der Andacht, die lichteste Höhe der Anbetung erreichen.

V.

Endlich werden wir durch diese Zuversicht **zu großem Mitleid mit denjenigen bewogen, welche keine Hoffnung auf eine Salbung mit frischem Oel haben**; und das sind Alle, denen der Glaube fehlt. Ihr habt, was ihr selber gewollt und gewählt habt; ihr, die ihr nicht glaubt an das Unsichtbare, ihr habt euch das Sichtbare erwählt, das ihr mit Augen sehen und mit Ohren hören könnt. Diese Dinge sind vor euren Füßen und ihr seid sehr auf sie erpicht und ihr meint, sie gewähren eurem Geist volle Genüge. Das mögen sie wohl für den Augenblick,

aber es kommen böse Zeiten. Des Jünglings Jugend bleibt nicht ewig. Die Augen werden dunkel, das sagt euch jeder Greis; die Freuden der Jugend kommen dann nicht zu eurer Erquickung herbei; die Erinnerung an jene Jugendfreuden, die für immer vorbei und verrauscht sind, machen euern Kelch nur um so bitterer; und wenn ihr allmählig euerm Grabe zugeht, unbefriedigt und getäuscht, immer noch bestrebt, Leidenschaften zu fröhnen, zu denen keine Kraft mehr in euch ist, immer noch zurückschielend nach den löcherichten Brunnen, auf deren Grunde nur ein trüber Schlamm sitzt, wo ihr einst das kristallhelle Wasser glaubtet gefunden zu haben; dann werdet ihr anfangen nach neuem Trost zu jammern; aber ihr findet keinen. Es ist etwas Seliges darum, wenn Jemand so reich ist, daß sein Reichtum kein Ende hat; und davon weiß Niemand etwas zu erzählen, als nur der Christ. Es ist etwas Köstliches, wenn zu euern Füßen ein klarer Strom wogt, dem's nie an Wasser fehlt; und niemand hat einen solchen Strom als der Christ. Wenn du an Gott glaubst, so ist Gott dein eigen; und alles, was deine Seele je begehren kann, ist in dem unendlichen Gott aufgehäuft für das Leben und für den Tod, für das Gericht und für die Ewigkeit. Ohne Gott bist du nackt und arm und elend im höchsten Sinne des Worts, aber was wird erst hernach kommen? Ach, welche Armut, wenn ein Mensch ohne Christum dahinlebt! Ach, ganz unsäglich große Dürftigkeit eines Menschen, der alle Ewigkeiten hindurch ohne Christum leben muß! Er ist eine nackte Seele, und die Stürme des göttlichen Zornes zerzausen ihn ununterbrochen. Er ist eine schmachkende Seele; o, wie leidet er brennenden Durst! aber kein Tropfen Trosts erquickt ihn je. Er ist eine zerbrochene und zerschlagene Seele, aber Niemand ist da, der sein zerbrochenes Herz heile, noch seine offenen Wunden verbinde. Er ist für immer verworfen und verbannt aus der Gegenwart des Herrn und aus der Herrlichkeit seines Reiches; und solcher Verdammnis folgt nie mehr eine Begnadigung, solcher Todesqual nie eine Erquickung, solchem Tod nie eine Auferstehung. Heute noch kannst du Christum bekommen, heute noch kann deine Seele alles haben, was sie bedarf, kann es haben umsonst, kann es erlangen, wenn sie nur darnach fragt, kann es besitzen, wenn sie es nur annimmt; denn wer an Ihn glaubt, empfängt ihn und wird errettet:

*«Laß, Jesu, dein Gerichte
Mir stets vor Augen sein;
Und daß dein Angesichte
Mich einstmals könn' erfreun,
So gib mir so ein Leben,
Das Gottesfrüchte weist;
Laß nach dem Heil mich streben,
Das mir dein Mund verheißt.»*

*«Und wenn der Tag vorhanden,
Die Welt soll untergeh'n,
So laß mich nicht mit Schanden
Vor deinem Thron besteh'n!
Laß mich von allen Strafen
Befrei'n dein teures Blut!
Nimm mich zu deinen Schafen
In deine treue Hut!»*

Das wolle Gott, um Jesu willen! Amen.

Predigt von C.H.Spurgeon
Die zuversichtliche Erwartung frischer Gnade
20. Juli 1873

Aus *Predigten*
Verlag J. G. Oncken, 1875